

# Gemeindeleitungsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde Bolheim

anlässlich der Nachbarschaftsvisitation 2016

in den Evangelischen Kirchengemeinden Bolheim und Herbrechtingen (Dekanat Heidenheim)

durch Dekan Dr. Karl-Heinz Schlaudraff und Schuldekan Johannes Geiger

Dieser Gemeindeleitungsbericht setzt ganz bewusst Schwerpunkte. Deshalb kommen manche Themen, die durchaus auch in einen solchen Bericht gehören könnten (wie z.B. Immobilien, Geld, Gemeindebüro, Details zu Gruppen, Kreisen und Angeboten in der Kirchengemeinde) nicht vor. Wir beschränken uns auf Schwerpunkte unserer Arbeit und auf das, was uns zur Zeit besonders bewegt.

Auftakt der Visitation war ein Gemeindeforum unter dem Motto „Die Kirche bleibt im Dorf“. Wir haben dieses Motto gewählt, weil wir mit den Besucherinnen und Besuchern des Forums darüber nachdenken und uns austauschen wollten, „Wo sind wir als Kirche im Dorf und wo nicht?“ und „Wie wollen wir Kirche im Dorf leben?“

## 1. Der gesellschaftliche Kontext in Bolheim

Bolheim ist mit knapp 3000 Einwohnern der größte Stadtteil von Herbrechtingen. Das ursprüngliche Dorf ist heute ein Ort, der sich zwar noch als Dorf versteht, in dem aber doch viele Menschen leben, die sich im Blick auf Arbeit und Freizeit in die umliegenden Kommunen orientieren. Seit 2013 gibt es drei kleinere Flüchtlingsunterkünfte. Insgesamt wohnen hier bis zu 50 Asylbewerber, die meisten sind Familien mit mehreren Kindern.

Viele Menschen gehören zur Mittelschicht, arbeiten in den großen Firmen in der Umgebung (Voith, Hartmann, Bosch, Osram). Auch am Ort selbst gibt es eine nennenswerte Anzahl von Firmen und damit Arbeitsplätzen. Es gibt aber auch sozial schwache Familien in Bolheim, deren Armut oft versteckt ist. Ebenso Wohngegenden mit vielen älteren Menschen, die häufig alleine in einem großen Haus leben. Einen sozialen Brennpunkt gibt es in Bolheim nicht.

Der Ort hat für seine Größe eine gute Infrastruktur (Einkaufsmarkt, Bäcker, Metzgerei, Banken, Grund- und Förderschule am Ort, Evangelische und katholische Kita, Seniorenheim der AWO, zahlreiche Vereine, gute Busverbindungen, Hausarzt).

## 2. Das Profil der Gemeinde

Zur Evangelische Kirchengemeinde gehören 1367 Mitglieder (Stand: 31.12.2015). Die Mitgliederzahl geht seit 2007 jährlich zurück (Stand 31.12.2007: 1602), was neben Austritten vor allem dem demographischen Wandel geschuldet ist, der nicht nur in Bolheim, sondern im ganzen Landkreis stark ausgeprägt ist.

Jahr	Taufen	Aufnahmen	Austritte	Konfirmationen	Trauungen	Bestattungen
2006	6	3	4	27	2	12
2007	11	1	7	22	3	19
2008	19	3	7	20	5	17
2009	15	0	3	21	5	14
2010	10	1	4	16	3	20
2011	6	3	6	15	2	22
2012	11	5	7	18	5	21
2013	10	3	15	19	3	17
2014	10	1	17	19	0	25
2015	13	2	9	16	6	25

Hier ein Überblick über die Altersverteilung zum 31.12.2015: 0-5 Jahre: 3,2%; 6-15 Jahre: 7,7% ; 16-25 Jahre: 13,4%; 26-35 Jahre: 10,2%; 36-45 Jahre: 8,2%; 46-55 Jahre: 18,4%; 56-65 Jahre: 13,1%; 67-75 Jahre: 10,8%; 76-85 Jahre: 11,3%; über 85 Jahre: 3,7%.

Zur Evangelischen Kirchengemeinde Bolheim gehören neben dem Herbrechtinger Teilort Bolheim auch der Teilort Anhausen (ca. 230 Einwohner), sowie die landwirtschaftlich geprägten Teilorte Ugenhof und Wangenhof.

Neben der alten evangelischen Kirche auf dem Lindenberg im Zentrum Bolheims gibt es in einer in der Nachkriegszeit entstandenen Siedlung die katholische Kirche St. Martinus. In Bolheim leben gut 900 Katholiken. Ein Bibelkreis der Herbrechtinger Chrischona-Gemeinde, besucht von älteren Menschen, trifft sich nach wie vor in Bolheim. In Bolheim lebende neapostolische Christen treffen sich in Herbrechtingen.

Die evangelischen Mitglieder umfassen die gesamte volkshirchliche Breite, d.h. traditionelle Gottesdienste wie Heilig Abend oder der Familiengottesdienst an Erntedank sind sehr gut besucht. Alle Kasualien werden nach wie vor in Anspruch genommen und sind für viele die Begegnung mit Kirche. Junge Familien haben vor allem über die Kita (zwei Kindergartengruppen, eine Krippengruppe) und die 5x im Jahr stattfindenden Familiengottesdienste Kontakt zur Gemeinde. Ungetaufte Kinder nehmen oft am Religionsunterricht, nicht aber am Konfirmandenunterricht teil.

Wir merken allerdings, dass das Wissen über den christlichen Glauben und die Weitergabe des Glaubens in den Familien (z.B. aus der Kinderbibel vorlesen, vor dem Schlafengehen beten, Tischgebete, Anfrage nach Sterbebegleitungen) sehr stark abgenommen hat.

Der Gottesdienstbesuch an Sonntagen ohne Kasualien oder hohen Festtagen liegt bei ca. 60 Personen. Vom Alter her kommen vor allem Menschen von 40 Jahren aufwärts, also auch etliche Familien. Jugendliche kommen selten, es sei denn, sie übernehmen eine Aufgabe im Gottesdienst. Viele Menschen besuchen die Angebote der Kirchengemeinde unter der Woche – kommen aber nicht unbedingt sonntags in die Kirche. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterschaft von ca. 150 Frauen und Männern allen Alters bringt sich in ganz verschiedenen Bereichen in die Gemeinde ein (*siehe Anhang: Übersicht: Gruppen – Kreise – Angebote zur Mitarbeit*). Wir haben für unsere Gemeindegröße sehr vielfältige Angebote – jedoch nicht für alle.

So gibt es z.B. kein Angebot allein für Männer oder für (junge erwachsene) Singles. Wir sehen unsere Aufgabe aber auch nicht darin, ein Vollprogramm anzubieten. Wo Gaben vorhanden sind und es Ehrenamtliche gibt, die ein Angebot zu den in unseren Thesen (*siehe unten unter 3. und Anlage „Thesen zum Ehrenamt“*) festgehaltenen Grundüberzeugungen anbieten können, unterstützen wir sie gerne. Und ansonsten verweisen wir auch guten Gewissens auf Angebote in den umliegenden Gemeinden.

Wir verstehen uns als einen Teil von Kirche. Deshalb sind uns neben den Angeboten für Menschen aus unserer Kirchengemeinde Veranstaltungen und Gottesdienste wichtig, die die Menschen aus mehreren Gemeinden zusammenführen. Dazu zählen für uns die dreimal jährlich stattfindenden Distriktgottesdienste sowie die Veranstaltungen und Ausstellungen, die der „Arbeitskreis Israel“ in unserer Gemeinde organisiert, die eine regionale Resonanz finden. Darüber hinaus haben Konzerte wie die Erntedankmusik (Orgelkonzert), Posaunenchorkonzerte und Konzerte mit dem Musikverein eine breite Außenwirkung.

Angestellt sind in unserer Kirchengemeinde zur Zeit 13 Personen (Sekretärin und Kirchenpflegerin; Mesnerin; Jugendreferentin; 8 Erzieherinnen; 2 Reinigungskräfte Kita).

Die Atmosphäre in der Kirchengemeinde wird unter den angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitenden als gut empfunden. Geschätzt wird, dass man miteinander reden kann und einander zugehört wird. Ebenso, dass ich sagen kann, was ich nicht in Ordnung finde oder was ich mir wünsche, weil es regelmäßig Raum dafür gibt, in der Regel an den Mitarbeiterabenden und für die angestellten Mitarbeitenden in Dienstbesprechungen und PE-Gesprächen.

### **3. Inhaltliche Ausrichtung seit ca. 2013: Thesen zum Ehrenamt und Aufgaben von Gemeinde**

Nach dem Ende der Vakatur 2013 machte sich der Kirchengemeinderat an eine Fortsetzung der inhaltlichen Ausrichtung der Gemeindearbeit. In den Jahren zuvor wurde vor allem mit den inhaltlichen Bausteinen im Plan für kirchliche Arbeit gearbeitet.

Das Thema „Ehrenamt“ wurde in den Mittelpunkt gerückt. Als Ergebnis kamen 9 Thesen heraus, die beschreiben, was uns als Gemeindeleitung im Umgang mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wichtig ist. Die Thesen bilden dabei nicht immer schon die Realität ab, sondern setzen ein Ziel, wo wir mit der Gemeindearbeit hinwollen. (siehe Anhang: „Thesen zum Thema Ehrenamt in der Ev. Kirchengemeinde Bolheim“)

An Mitarbeiterabenden wurden die Thesen vorgestellt und an einzelnen, darin beschriebenen Punkten, gearbeitet. Die LeiterInnen von Gruppen und Kreisen setzten sich vor allem mit der 1. These auseinander:

**Gott hat uns Menschen begabt, aber auch Grenzen gegeben. Als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in der Kirchengemeinde stelle ich mich damit in den Dienst Gottes für die Menschen. Wir bringen uns miteinander – an ganz unterschiedlichen Stellen – für ein Ziel ein: Die gute Nachricht von Jesus Christus zu leben und weiterzugeben.**

Dieses Ziel leitet sich ab aus dem Auftrag, den Jesus selbst seiner Gemeinde gegeben hat. Dieser Auftrag Jesu findet sich für uns komprimiert an zwei Stellen in der Bibel, im sogenannten „Doppelgebot der Liebe“ und im „Missions- und Taufbefehl“:

1. Jesus Christus spricht:  
„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“  
Matthäus 22,37-40
2. Jesus Christus spricht:  
„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“  
Matthäus 28,19-20

Daraus folgen für uns als Gemeinde 5 Aufträge:

#### **Auftrag 1: Liebe den Herrn von ganzem Herzen (Mt 22,37) - Anbetung**

Wie geschieht das? Zum Beispiel, indem wir Gott loben: allein, in einer Gruppe, mit anderen. Nicht nur im gemeinsamen Singen, sondern auf vielfältige Art und Weise:

- durchs Beten, Gott danke sagen,
- in der Bibel lesen und darüber nachdenken, was das für unser Leben und unsere Welt bedeutet.
- ...

Kurz zusammengefasst: Aufgabe von Gemeinde ist es, **Gott die Ehre zu geben.**

#### **Auftrag 2: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst (Mt 22,39) - Dienst**

Die Gemeinde existiert, um Menschen zu dienen. Dienen heißt, Gottes Liebe anderen zu zeigen, indem wir ihren Bedürfnissen begegnen. Die Bedürfnisse können ganz unterschiedlich sein: emotional, geistlich, physisch, ...

Kurz zusammengefasst:

Aufgabe von Gemeinde ist es, **unserem Nächsten zu dienen durch Teilen und praktische Dienste.**

#### **Auftrag 3: Geht und macht Jünger (Mt 28,19) – Evangelisation**

Die Gemeinde ist dazu da, Gottes Wort zu kommunizieren. Wir sind Botschafter für Jesus. Ja, Gott möchte, dass wir Botschafter seiner Liebe sind mit unserem ganzen Leben. Dazu gehören Taten wie Worte gleichermaßen.

- Rede und Antwort stehen, wenn ich gefragt werde nach meinem Glauben;
- in Begegnungen einbringen, dass mir der Glaube an Jesus und an Gott Hoffnung und Kraft gibt.
- leben, was mir vom Glauben her wichtig ist

Kurz zusammengefasst:

Aufgabe von Gemeinde ist es, **das Evangelium weiterzugeben und Menschen zu Jesus und zu seiner Gemeinde zu führen.**

**Auftrag 4: Tauft sie (Mt 28,19) – Gemeinschaft**

Die Taufe hat mehrere Bedeutungsebenen. So ist Taufe einerseits ein Symbol für Errettung, aber auch ein Symbol der Gemeinschaft. Durch die Taufe gehöre ich zur Kirche, zur Gemeinschaft der Christen.

Wir sind als Christen nicht geschaffen, das Leben von Einsiedlern zu führen, sondern wir sollen zu Gottes Familie gehören. Gemeinde ist demnach auch dazu da, für die Gemeinschaft unter den Gläubigen zu sorgen.

Kurz zusammengefasst:

Aufgabe von Gemeinde ist es, **als Gemeinschaft füreinander da zu sein und Liebe und Wärme auszustrahlen.**

**Auftrag 5: Lehrt sie zu befolgen (Mt 28,20) – Jüngerschaft**

Die Gemeinde ist dazu da, Gottes Familie aufzubauen und auszubilden. Das heißt, in der Gemeinde gibt es Möglichkeiten,

- dass ich in meinem Glauben wachsen kann,
- dass ich Input bekomme,
- dass mir geholfen wird in meinem Glauben, in meinen Gefühlen und Handlungen Jesus ähnlicher zu werden.

Kurz zusammengefasst:

Aufgabe von Gemeinde ist es, **Christen zu begleiten, zu ermutigen und zu stärken, damit sich ihr Glaube vertieft und wächst.**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überlegten sich darauf hin, welchem Auftrag von Gemeinde sie ihr Engagement schwerpunktmäßig zuordnen würden. Sie formulierten ein Ziel, was sie mit ihrem Engagement wollen. Diese Ziele wurden am Gemeindeforum am 17.06.2016 an Pinnwänden vorgestellt.

Dabei fiel auf, dass alle 5 Auftragsbereiche in unserer Kirchengemeinde vorkommen. Es gibt in unseren Angeboten allerdings einen Schwerpunkt auf den **Aufträgen 4 und 5, also Gemeinschaft und Jüngerschaft**. Dies führt bei denen, die den Gottesdienst oder eine Gemeindegruppe regelmäßig besuchen, zu einer starken Verbundenheit und dazu, dass man voneinander und umeinander weiß, dass der eigene Glaube und die eigene Spiritualität Stärkung erfahren. Durch den Schwerpunkt auf Gemeinschaft und Jüngerschaft haben wir viele Angebote, die stark nach innen in den Kern der Gemeinde hineinwirken, aber wenig nach außen gehen bzw. niederschwellig sind. Die Scheu ist immer wieder groß, mit Nachbarn, Kollegen oder Freunden über den Glauben und das Engagement in der Kirchengemeinde zu sprechen bzw. jemanden zu einer kirchengemeindlichen Veranstaltung, sei es eine regelmäßig stattfindende Gruppe, in den Gottesdienst oder aber zum Gemeindefest einzuladen. Diese Scheu ist mit Sicherheit ein Stück weit unserer Kultur geschuldet, andererseits vermutlich aber auch einer gewissen Scham, Unsicherheiten oder Befürchtungen. Springen Menschen über ihren Schatten, machen sie hier immer wieder positive Erfahrungen, so z. B. unser Kinderkirchteam (*siehe unten unter 4.1. b*) oder im Frauentreff.

Ein Mitarbeiterabend 2015 ergab, dass viele unserer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in ihrem Glauben wachsen und sprachfähiger werden wollen, gerade auch gegenüber Menschen, zu deren Alltag kirchliche Angebote nicht unbedingt zählen. Deshalb werden wir im November 2016 einen monatlich stattfindenden Kreis für Erwachsene beginnen „Glauben (er)leben“. Ferner wollen wir am „Gottesdienst erleben-Sonntag“ teilnehmen, der im Kirchenbezirk Heidenheim 2017 stattfinden soll und zu dem ganz gezielt Menschen eingeladen, abgeholt und mitgenommen werden sollen.<sup>1</sup> Schulungen zuvor greifen die oben genannten Befürchtungen auf und geben Hinweise zum „Einladende Gemeinde sein“.

Wir fragen uns, wie wir in Zukunft bewusster Schritte gehen und Veranstaltungen überlegen und anbieten können, die auf eine breitere Außenwirkung angelegt sind und von ihrem Zugangscharakter her niederschwelliger sind. Niederschwellig ist letztlich nur das, wo die Menschen (eh schon) sind. Doch wo ist das? Wir finden die Antwort nicht leicht und sind auf der Suche. Dorthin hinzugehen, wo die Menschen sind, und uns ganz bewusst als Kirchengemeinde einzubringen, damit stecken wir also noch in den Kinderschuhen. Es wird über die Möglichkeit nachgedacht, als Kirchengemeinde präsenter zu sein beim Bolheimer Kinderfest oder auf Vereine zuzugehen. Wir sind uns bewusst, dass dabei immer die Fragen im Raum stehen: „Wie sind wir Kirche?“ „Woran erkennt man uns?“

<sup>1</sup> Sogenannter „Back-to-church-Sunday“. Die Idee stammt aus der anglikanischen Kirche und wird durch das EKD-Zentrum für Mission in der Region zur Zeit in Deutschland erprobt. Weitere Informationen unter: <http://www.zmir.de/gottesdienst-erleben-projektskizze/>

Und dass zu allererst unsererseits offene Augen und Ohren gefragt sind und ein Herz für die Menschen an unserem Ort.

Auffallend ist, dass der **Auftrag Evangelisation** vor allem in den regelmäßig stattfindenden Kinder- und Jugendgruppen umgesetzt wird, dass es aber zur Zeit keine klassischen Evangelisationsformate (wie z.B. Pro-Christ, Zeltmission, Glaubenskurse...) gibt und dieser Auftrag im Erwachsenenbereich eher randständig ist. Die Erfahrung mit evangelistischen Großprojekten war in der Vergangenheit eher im Blick auf die erzielte Außenwirkung ernüchternd.

Weiter fällt bei der Auswertung des Gemeindeforums auf, dass **Auftrag 2, das Dienen**, also der diakonische Auftrag von Gemeinde, insgesamt in allen Bereichen wenig vorkommt. Am ausgeprägtesten ist er im „Runden Tisch Zuflucht und Integration in Bolheim (Asylarbeitskreis)“, im Gemeindedienst (u.a. Besuchsdienst) und Krankenhausbesuchsdienst. Eine von der ökumenischen Sozialstation angebotene Demenzgruppe musste mangels Nachfrage nach einem guten Jahr leider wieder eingestellt werden. Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit haben wir kein Angebot, das sich dem Auftrag 2 verpflichtet fühlt. Das gibt uns zu denken und zeigt uns, dass die diakonische Perspektive bei unseren Jugendmitarbeitenden nicht im Horizont ist, ebenso wenig wie eine politische Perspektive. Mit Hilfe unserer seit September 2015 angestellten Jugendreferentin wollen wir dieses Defizit angehen. Es geht darum ein Bewusstsein zu schaffen: Für was setze ich mich ein – und warum? Auf einer Jugendmitarbeiterkreisfreizeit im September 2016 sind erste Schritte gegangen worden, aktuelle Zielformulierungen für die Bolheimer Kinder- und Jugendarbeit zu finden.

Innerhalb der Gemeindegarbeit haben wir gute Strukturen geschaffen, um anfallende, regelmäßige Aufgaben auch mit Ehrenamtlichen zu meistern, z.B. die Grünpflege um das Gemeindehaus oder das Einkuvertieren oder Austragen von Briefen. In Bezug auf solche „dienenden“ Tätigkeiten haben wir ein breites Angebot. Hier merken wir aber auch, dass oft die gleichen Leute mitmachen bzw. es bequem ist, auf die etablierten Kräfte zurückzugreifen. Diese Vorgehensweise verhindert manchmal die Offenheit für neue Leute.

**Auftrag 1, die Anbetung Gottes**, wie sie oben beschrieben ist, kommt in unserer Gemeindegarbeit vor allem in den Angeboten rund um den Gottesdienst vor. Im Jugendbereich ist dieser Punkt auch nicht übermäßig ausgeprägt. Wir fragen uns: Wie hängt meine Beziehung zu Gott, zu meinem Nächsten und zu mir selbst zusammen? Wenn das eine nicht im Horizont liegt, kommt dann das andere auch leichter aus dem Blick?

Mit der Kommunikation der 5 Aufträge von Gemeinde stehen wir noch ganz am Anfang. Wir denken, es bedarf der regelmäßigen Wiederholung, damit sie ins Bewusstsein rücken und sich im Bewusstsein verankern. Eine Möglichkeit dazu wäre eine Gottesdienstreihe zu den 5 Aufträgen von Gemeinde im Jahr 2017 oder/und eine Serie im Gemeindebrief.

Wir sind dankbar, dass es jetzt seit wenigen Wochen nach mehrjähriger Pause wieder einen Gebetskreis „Gebet für Bolheim“ gibt. Wir sind der Überzeugung sind, dass wir viel machen, wollen und planen können, aber die Grundlage dafür das Hören auf Gottes Reden zu uns ist.

#### **4. Exemplarischer Einblick in „besondere“ Gemeindebereiche**

Im Folgenden werden wir exemplarisch einige - wie wir finden besondere Bereiche - unserer Gemeinde vorstellen. Besonders sind sie deshalb, weil sich hier etwas entwickelt hat, was für unsere Gemeinde (und vielleicht auch darüber hinaus) etwas Besonderes darstellt. Manches davon läuft gerade gut und gelingt, anders steckt in den Kinderschuhen oder entwickelt sich, wieder anderes läuft nicht so und wir haben zu überlegen, wie wir weiter verfahren.

##### **4.1. Gottesdienstliches Leben**

###### **a) Der Sonntagsgottesdienst**

Der Sonntagsgottesdienst wird nicht allein von Pfarrerin, Mesnerin (oder ehrenamtlichen „Ersatz“ mesnern) und Organisten verantwortet, sondern es ist in Bolheim schon seit vielen Jahren üblich, dass viele im Gottesdienst mitwirken und ihn mitgestalten. Neben den oben genannten Personen gehört immer auch jemand dazu, der die Schriftlesung und Abkündigungen übernimmt, eine Person die auf dem PC ein Bild zum Wochenspruch vorbereitet und eine Person, die am Technikpult sitzt. Ca. 2x im Monat wirkt das Singteam im Gottesdienst mit und unterstützt die Gemeinde beim Einüben und Singen von neueren Liedern, die nicht im Gesangbuch kommen. Zwei solcher Lieder werden in der Regel in jedem Gottesdienst gesungen. Ca. 2x im Monat gibt es ein Kinderprogramm parallel zum Gottesdienst mit gemeinsamem Beginn im Erwachsenengottesdienst. Es handelt sich dabei nicht um die Kinderkirche (siehe unter 4.1. b). Einmal im Monat findet ein Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst statt oder aber ein gemeinsames Mittagessen im Gemeindehaus nach dem Prinzip „bring & share“ („Sonntag teilen“). Die Mitwirkenden treffen sich vor dem Gottesdienst zum Gebet in der Sakristei. Am Hauptausgang werden die Gottesdienstbesucher in der Regel nach dem Gottesdienst persönlich von der Pfarrerin verabschiedet.

Darüber hinaus wird der Gottesdienst in Bild und Ton ins Gemeindehaus übertragen für Eltern mit kleinen Kindern. Seit wenigen Wochen brennen wir den Gottesdienst auch auf CD's und lassen ihn so alten, kranken und interessierten Gemeindegliedern zukommen.

Dieses Miteinander im Feiern des Gottesdienstes ist für uns ein Kleinod, dass wir weiter pflegen wollen. Darin drückt sich für uns auch das Priestertum aller Glaubenden aus. Durch einen übersichtlichen Gottesdienstplan und zeitig verschickte Gottesdienstabläufe fühlen sich die Mitwirkenden informiert und sicher in ihrer Tätigkeit.

Viele Gottesdienstbesucher bleiben nach dem Gottesdienst da und unterhalten sich. Hier wird einander mitgeteilt, wie es einem geht. Seelsorgliche Gespräche und Gespräche zwischen Mitarbeitenden und der Pfarrerin laufen hier. Wenn die Ortspfarrerin einen Gottesdienst im Anschluss in einer der Nachbargemeinden hat, fehlt diese wichtige Kontaktmöglichkeit. Im Zuge weiterer Pfarrplanrunden besteht in der Gemeinde die Befürchtung, dass diese wichtigen Kontakte wegbrechen könnten, sollten die Pfarrerrinnen und Pfarrer vermehrt Doppeldienste zu übernehmen haben.

Die Kirchengemeinde ist im Blick auf ihre Gottesdienstzeiten sehr flexibel – und das schon seit Jahren (wir beginnen entweder um 9.25 Uhr, 10.00 Uhr oder 10.30 Uhr). Der damit verbundene Nachteil, dass man vorab nachschauen muss, wann Gottesdienst ist, wird durch einen guten Gottesdienstübersichtsplan, der dem Gemeindebrief beiliegt, und weiteren Veröffentlichungen ausgeglichen. Durch diese Flexibilität und die Abstimmung der Gottesdienstzeiten im Distrikt aufeinander sind Doppeldienste im Distrikt möglich.

#### b) Der Kindergottesdienst

Der Kindergottesdienst fand lange 14-tägig parallel zum Sonntagsgottesdienst statt, z.T. mit gemeinsamem Beginn. Die Kinderzahlen gingen in den letzten Jahren zurück (ca. 5 Kinder kamen noch), sodass wir unser Kinderkirchkonzept umgestellt haben. Kindergottesdienst ist jetzt ein Kinderkirchmorgen ca. alle 6 Wochen an einem Samstagvormittag im Gemeindehaus. Von 9.30-12.00 Uhr kommen ca. 20-30 Kinder. Wir erhofften uns, dass Familien, die sich volkkirchlich mit der Gemeinde verbunden fühlen, hier ihre Kinder schicken und sind dankbar, dass wir etliche dieser Familien durch dieses Angebot erreichen. Am Sonntagmorgen würden diese Kinder nicht kommen, da hier in vielen Familien Familienzeit angesagt ist.

Auch bei diesem geänderten Kinderkirchangebot ist nicht alles perfekt. Der Kontakt zu den Eltern könnte intensiviert werden, so dass es z.B. einmal einen Kinderkirchmorgen mit den Eltern zusammen gibt, z.B. als Taufferinnerungsgottesdienst. Ebenso könnte die Kirche als Gebäude in den Kinderkirchmorgen einbezogen werden, das würde ihn auch nochmals mehr von den Jungscharangeboten unterscheiden.

Damit Eltern mit Kindern, die bisher den Sonntagsgottesdienst als Familie besucht haben, weiter gut den Gottesdienst besuchen können, bieten wir 14-tägig ein Kinderprogramm parallel zum Gottesdienst an. Die Mitarbeiterinnen erzählen eine biblische Geschichte, basteln, singen und spielen mit den Kindern.

### c) Gottesdienstangebote – Überblick

Wir feiern 1x im Monat einen Gottesdienst im örtlichen AWO-Seniorenheim (Pfarrerin + ein Team für Musik und Mesnerdienste) und 1x im Monat feiert die Pfarrerin einen Minigottesdienst am Freitagvormittag mit den Kindern und Erzieherinnen des Kindergartens in der Kirche.

5 Familiengottesdienste im Jahr (Ostern; Gemeindefest; Erntedank mit Kindergarten; 1. Advent mit Kindergarten; Heilig Abend mit Krippenspiel) bieten wir an. Es gibt ca. 10 Tauf- und Abendmahlsgottesdienste im Jahr. An Himmelfahrt feiern wir mit dem Distrikt Gottesdienst im Grünen auf dem Ugenhof auf dem Gelände eines landwirtschaftlichen Betriebes. Ökumenische Gottesdienste gibt es einen im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche, zum Abschluss der Kinderbibelwoche und zum Auftakt der jährlich stattfindenden ökumenischen Wanderung. Gegebenenfalls wird sich das ökumenische Gottesdienstangebot erweitern; Teile der katholischen Kirchengemeinde kamen auf uns zu.

Jugendgottesdienste finden in Bolheim sporadisch statt. Wir pflegen einen guten Kontakt zum Evangelischen Jugendwerk Heidenheim (ejh). Dort findet 14tägig Freitagabends ein Jugendgottesdienst statt, der von unseren Jugendmitarbeitern gerne besucht wird.

Die Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig, soll einzig einen Einblick in unsere Gottesdienstlandschaft ermöglichen.

## **4.2. Diakonie und Seelsorge**

Zur Diakonie siehe Ausführungen unter 3. auf Seite 5 (Auftrag Dienen).

Seelsorge geschieht zum einen geregelt durch den Besuchsdienst der Gemeinde (Geburtstagsbesuche bei Gemeindegliedern ab 75 Jahren), durch die Pfarrerin (Geburtstagsbesuche am 75., 80., 90. Geburtstag und darüber; Kasualgespräche; sowie nach Vereinbarung). Im Krankenhaus in Heidenheim durch eine Ehrenamtliche aus unserer Gemeinde. Ferner sind uns die informellen Orte für Seelsorge wichtig: Gespräche am Rande von Gottesdienst und von Veranstaltungen, seelsorgliche Elemente wie Salbung und Segnung, z.B. im Osternachtgottesdienst oder im Gottesdienst beim Mitarbeiterdankeschön.

## **4.3. Bildung und Unterricht**

### a) Kindertagesstätte Rottsteige

Wir haben einen zweigruppigen Kindergarten und seit 2009 auch eine Krippengruppe. Uns als Kirchengemeinde ist die evangelische Trägerschaft unserer Kita Rottsteige wichtig. Gleichzeitig nehmen wir wahr, dass eine Evangelische Kita einen enormen Verwaltungs- und Personalaufwand mit sich bringt. Dadurch, dass das Gebäude der Kirchengemeinde gehört, besteht hier auch immer viel Handlungsbedarf. Angesichts des Pfarrplanhorizontes fragen wir uns, ob Synergieeffekte im Blick auf die Verwaltung durch eine größere kirchliche Einheit erzielt werden könnten und vor Ort dann der Schwerpunkt auf der religionspädagogischen Begleitung liegen könnte.

Insgesamt ist die Kita kein Schwerpunkt unserer Gemeindegemeinschaft. Das zeigte sich auch am Gemeindeforum. Am Stand der Kita wurden durch die Forumsbesucher keine Fragen zur konkreten Arbeit, oder wie man Flüchtlingskinder betreut oder wie die Resonanz in der Kinderkrippe ist, gestellt. Das lässt darauf schließen, dass die Kita und die dort stattfindende kirchliche Familienarbeit außerhalb des Horizontes vieler (Kern)Gemeindeglieder ist. Außer den beiden vom Kindergarten mitgestalteten Familiengottesdiensten und der Mitwirkung am Gemeindefest gibt es auch keine Berührungspunkte zwischen Gemeindeleben und Kita. Gute Erfahrungen haben wir mit einem gemeinsamen Kita- und Gemeindefest im Rahmen des 50-jährigen Kindergartenjubiläums gemacht. Daran überlegen wir, anzuknüpfen.

### a) Kinder- und Jugendarbeit

Seit September 2015 hat die Kirchengemeinde eine Jugendreferentin mit 50% angestellt. Die Stelle wird durch einen Zuschuss des Kirchenbezirks (8.000 €/Jahr) und durch Spenden und Opfer, sowie gegebenenfalls eigenen Haushaltsmitteln finanziert. Ein mehrjähriger Planungsprozess ging der Besetzung der Stelle voraus. Ziel ist es, dass wir mit der Jugendreferentin eine Ansprechpartnerin im Kinder- und Jugendbereich haben, die Jugendliche begleiten kann auf dem Weg des Glaubens und ins Leben hinein. Ihre Aufgabe ist es, Beziehungen zu knüpfen zu jungen Menschen und die Jugendlichen – sofern sie Mitarbeitende sind - zu befähigen, sich selbständig als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit einzubringen. Deshalb wirkt sie auch das ganze Jahr im Konfirmandenunterricht mit. Wir sind der Überzeugung, dass Veränderungen in der Gemeindearbeit, nicht zuletzt auch in der Kinder- und Jugendarbeit, Zeit brauchen und so hoffen wir, dass wir die Stelle über Jahre finanzieren können.

#### b) Zusammenarbeit mit der Schule und Religionsunterricht

Die Pfarrerin unterrichtet 8 Wochenstunden Religion an der Bolheimer Grund- und Förderschule und verantwortet mit der katholischen Lehrkraft 5 ökumenische Schulgottesdienste im Jahr. Die 8 Wochenstunden sind zwei Stunden mehr als von der Gemeindegliederzahl her notwendig. Sie wurden während der Vakaturzeit dazu genommen, damit die Pfarrstelle weiter als P2-Stelle ausgeschrieben werden konnte. Die jetzige Stelleninhaberin profitiert davon allerdings nicht, da sie zu jung ist und noch mehrere Jahre P1-Gehalt bekommt.

Beim Gemeindeforum gab die Rektorin der Schule, Ariane Fröhle, der Kirchengemeinde die Rückmeldung, dass sie sich ein Engagement von Menschen aus der Kirchengemeinde an der Schule wünscht, vor allem im Bereich von außerunterrichtlichen Veranstaltungen. Ausdrücklich lud sie dazu ein, den Glauben und christliche Haltungen mit den Kindern an der Schule zu leben. Sie erhoffe sich mehr Kontakt über die Jugendreferentin Ulrike Kresse. Diese Einladung der Rektorin haben wir aufgegriffen. So wird Ulrike Kresse – zusammen mit Ehrenamtlichen – im jetzt angelaufenen Schuljahr 2016/2017 eine Kindergruppe anbieten, vom Programm ähnlich einer Jungschargruppe. Das Programm soll im Gemeindehaus stattfinden.

### **4.4. Leitung der Gemeinde**

#### a) Kirchengemeinderat (KGR)

Das Thema „Leitung“ spielt in der Bolheimer Kirchengemeinde insbesondere auch mit Blick auf das Selbstverständnis des KGR eine wichtige Rolle. Sowohl die Gestaltung der Sitzungen als auch die jährlichen Wochenend-Klausuren (jeweils von Fr-So) spiegeln wider, dass der KGR sich nicht als Verwaltungsgremium, sondern als geistliche Leitung versteht. Die Sitzungen beginnen in der Regel mit einem 20minütigen Bibelgespräch, meist in der Form des Bibelteilens. Seit der letzten KGR-Wahl arbeiten wir ganz bewusst mit Kindergarten-, Verwaltungs- und Bauausschuss und versuchen so die KGR-Sitzungen von diesen Fragen möglichst frei zu halten bzw. auf das nötige Maß zu beschränken.

Die beiden Vorsitzenden (1. Vorsitzende Pfarrerin Hanna Nicolai; 2. Vorsitzender Carol Schwerdtner) treffen sich 14tägig zum Austausch und zu Planungen. Diese Vorbesprechungen haben sich sehr bewährt und tragen wesentlich dazu dabei, dass Kirchengemeinderat und Pfarrer *gemeinsam* die Gemeinde leiten. Eine Aufteilung der Zuständigkeiten der beiden Vorsitzenden wurde in Anlehnung an die unter dem Vorgänger Pfarrer Stahl ausgearbeitete Aufteilung übernommen (*siehe Anlage „Aufteilung der Aufgaben zwischen den beiden Vorsitzenden“*).

Der KGR zeigt eine große Offenheit und Bereitschaft, auch neue Formen der Gemeindearbeit mitzutragen bzw. auch aktiv mitzugestalten. Alle Mitglieder des KGR bringen sich an verschiedenen Stellen im Gottesdienst und in anderen Bereichen der Gemeindearbeit ein – oft mit einem hohen Aufwand an Zeit und Kraft. Immer wieder ist dann auch zu fragen bzw. der Gemeinde zu vermitteln, was Aufgabe des Kirchengemeinderates ist und was nicht, wenn hier die Präsenzwünsche utopische Formen annehmen.

Am Gemeindeforum gaben die Anwesenden die Rückmeldung, dass sie sich gut geföhrt fühlen. Das ist denke ich ein großes Lob für den KGR.



## b) Kirchenpflege

Seit Ende 2009 hat die Kirchengemeinde ein besonderes Modell im Blick auf ihre Kirchenpflege. Ein Teil der Aufgaben der Kirchenpflege wurde per Vertrag an die Kirchliche Verwaltungsstelle Heidenheim übertragen (gut die Hälfte des Stellenumfanges). Anfangs empfand die Kirchengemeinde diese Aufteilung ein für sie gutes Modell. Dies hatte mit Sicherheit auch mit den damaligen Umständen zu tun. Inzwischen zeigen sich immer mehr die Reibungsverluste. Deshalb haben wir den Vertrag mit der Verwaltungsstelle zum Ende des Jahres 2016 gekündigt und werden mit einer Kirchenpflegerstelle wieder komplett vor Ort arbeiten.

## 5. Der Kontakt zur Kommune

Es gibt gewachsene Kontaktflächen zwischen Kommune und Kirchengemeinde, dazu gehört die Mitwirkung beim städtischen Seniorennachmittag einmal im Jahr, die Rede anlässlich der Kranzniederlegung am Ehrenmahl auf dem Friedhof, die Kontakte über die Ökumenische Nachbarschaftshilfe und Ökumenische Sozialstation. Ferner die Kooperation zwischen Musikschule und Jungbläsern der Kirchengemeinde.

Bolheim hat als Teilort von Herbrechtingen ein eigenes Rathaus mit einer Ortsvorsteherin. Diese ist zur Zeit in Elternzeit. Zwischen Pfarrerin und Ortsvorsteherin gab es regelmäßige Gespräche, zur Zeit beschränkt sich der Kontakt zur Kommune auf die anfallenden Dinge (Kita-Fragen; Unterstützung durch den Bauhof; Finanzregelungen zwischen Kommune und Gemeinde). Der wenige Kontakt ist zum Teil auch bedingt durch die lange Krankheitszeit von Bürgermeister Dr. Bernd Sipple. Im Gemeindeforum wurde durch den stellvertretenden, ehrenamtlichen Bürgermeister Martin Müller deutlich, dass sich die Kommune über die funktionale Ebene hinaus die Pflege von persönlichen Verbindungen mit den Vertretern der Kirchengemeinde wünscht.

## 6. Nachbarschaftsvisitation mit Herbrechtingen

Die Visitation wird als Nachbarschaftsvisitation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Herbrechtingen durchgeführt. Der KGR und etliche Gemeindeglieder nahmen so am Gemeindeforum in Herbrechtingen teil und bekamen einen (vertieften) Eindruck von dem, was in unserer Nachbargemeinde angeboten wird und was ihr wichtig ist.

Dabei staunten wir über die vielfältigen Angebote und die Neuaufbrüche in den letzten Jahren, z.B. im Blick auf die Gottesdienstangebote oder die Stärkung des Ehrenamtes. Ebenso in dem, was Herbrechtingen im Blick auf institutionalisierte Bereiche oder Angebote in der Erwachsenenarbeit leistet, wie die Ökumenische Nachbarschaftshilfe, die Ökumenische Sozialstation, die Hospizarbeit, das Trauercafé.

Wir hatten den Eindruck, dass eine solche Gemeindeveranstaltung für Herbrechtingen Neuland war und dass sich die Kirchengemeinde zum ersten Mal in dieser Gesamtheit wahrgenommen hat. In Bolheim stehen wir hier an einer anderen Stelle: Mitarbeiterabende und Gemeindeforen haben hier seit Jahren Tradition, schon das Gemeindeforum bei der letzten Visitation 2006 wurde nach der erneuerten Visitationsordnung durchgeführt.

Wie viel die einzelnen Mitglieder aus dem KGR über die Nachbarkirchengemeinde wissen ist sehr verschieden und hängt v.a. davon ab, ob persönliche Kontakte zu Menschen bestehen, die sich in der Herbrechtinger Kirchengemeinde engagieren. Auch das schätzten etliche am gegenseitigen Besuch der Foren, dass persönliche Gespräche möglich waren.

Ferner stellten wir fest: wir haben zu unserer Nachbarkirchengemeinde bisher wenig Bezugspunkte – diese wollen wir aber doch benennen, weil sie uns wichtig sind:

- Wir sind Teil der gleichen Ökumenischen Nachbarschaftshilfe und der gleichen Ökumenischen Sozialstation

- Im Herbrechtinger Kirchenchor singen einige Bolheimer mit (in Bolheim gibt es einen Posaunenchor, aber keinen singenden Chor)
- Zwei Jahre lang war Diakon Martin Schmidt, in Herbrechtingen zur Zeit schwerpunktmäßig für die Seniorenarbeit zuständig, mit 7,5% auch in Bolheim für den Ausbau der Seniorenarbeit zuständig. Dieses Projekt läuft zum 31.12.2016 aus, eine Verlängerung sei nicht möglich, da Herr Schmidt inzwischen noch andere Aufgaben hat. In den zwei Jahren entwickelte sich ein gemeinsamer Seniorenausflug von Herbrechtingen und Bolheim, ansonsten liefen die Kontakte über die Person von Martin Schmidt. Ob sich die Kontakte vertiefen werden ist angesichts des Wegfalls der Kontaktperson eher zu bezweifeln.
- Asylarbeitskreis: Der Bolheimer Asylarbeitskreis ist etwas früher entstanden als der Herbrechtinger Kreis, da in Bolheim früher Flüchtlinge untergebracht wurden. Aufgrund der inzwischen großen Anzahl von Flüchtlingen und dem großen Engagement der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde in Herbrechtingen entwickelte sich in Herbrechtingen eine rege und gut strukturierte Asylarbeit, der sich inzwischen der Bolheimer Kreis angeschlossen hat. Die Zusammenarbeit wird von unserer Seite als gut empfunden.
- Austausch von Informationen und Einladungen (z.B. Herbrechtingen lädt zum Alpha-Kurs ein; Bolheim zur Bibelausstellung). Bei diesem Punkt stecken wir aber noch am Anfang, so haben wir sehr kurzfristig z.B. vom Alphakurs erfahren. Eine große Bewerbung war nicht möglich, ebenso überschneidet er sich mit etlichen Angeboten für Erwachsene in diesem Zeitraum in Bolheim. Hier haben wir den Eindruck, dass wir aufgrund mangelnder, zeitiger Absprachen und Planungen ein größeres Miteinander von vornherein gar nicht möglich machen.
- Gute Absprachen in der Pfarrerschaft im Blick auf die Planung von Gottesdiensten und Kasualvertretungen – im gesamten Distrikt.
- Treffen der KGR-Vorsitzenden aus dem Distrikt, in jüngster Vergangenheit zum Austausch im Blick auf uns zukommender Veränderungen in der kirchlichen Landschaft.

**7. Wir sind auf dem Weg - wo stehen wir als Kirchengemeinde? Ein Vergleich mit dem Volk Israel auf dem Weg aus Ägypten ins Gelobte Land.**

Zugegeben, der Vergleich ist gewagt. Und doch haben wir ihn am Gemeindeforum in den Raum gestellt. Die Frage lautete:

„In der Bibel wird berichtet, wie das Volk Israel 40 Jahre lang durch die Wüste reiste. In dieser Zeit erlebten sie ganz unterschiedliche Situationen. Stellen Sie sich vor, unsere Bolheimer Kirchengemeinde befände sich auf einer solchen Reise und die Stationen des Volkes Israel könnte man auf heute übertragen. Wo befinden wir uns gerade?“

Die Personen konnten maximal 3 Punkte setzen. Folgendes kam heraus:

	Stimme zu	Stimme nicht zu	Kommentar/Erklärung
1. In der Gefangenschaft Ägyptens: Jemand oder etwas lässt uns nicht gehen	3	0	Pflichtgefühl
2. Am Roten Meer: Äußere Dinge engen uns ein	9	3	„Menschengefallen oder Gott vertrauen?“ „Vorgaben von „oben“(OKR, landeskirchl. Verwaltung) Verwaltungskram, Traditionen“
3. Wolkensäule: Wir fühlen uns gut geführt	12	0	„Grundsätzlich sind wir gut geführt, auch wenn es immer wieder Stolpersteine auf dem Weg gibt, die uns ja letztendlich weiterbringen und uns reifen lassen mit Gottes Hilfe“

4. <i>Goldenes Kalb:</i> Nebensächliches begeistert uns und bringt uns vom Weg ab.	2	5	
5. <i>Wanderschaft:</i> Wir drehen uns im Kreis und kommen nicht weiter	0	2	
6. <i>Frustration:</i> „Früher war alles besser.“ Wir wollen zurück	0	9	„Früher war ja schon, das kommt nicht wieder“
7. <i>Die Eherne Schlange:</i> Da beißt uns etwas	3	0	
8. <i>Eigenes Bild:</i>	2	0	„Die Trauben des „Gelobten Landes“ konnten nicht zum Hineingehen ermutigen.“

Auffällig sind die sehr eindeutigen Punkte: „Wir fühlen uns gut geführt“ mit großer Zustimmung. Und dass „Wir drehen uns im Kreis und kommen nicht weiter“ sowie „Früher war alles besser. Wir wollen zurück“ nicht zutreffen und die Gemeindeforumsbesucher sagen: Wir sind eine Gemeinde, die um ihre Geschichte weiß und doch nach vorne blickt. Aber gerade da befinden sich nach Wahrnehmung der Gemeindeglieder die einengenden Mauern – und die kommen von außen, wie der Pfarrplan, viele Verwaltungsdinge, die zu erledigen sind, Traditionen in dem Sinne, dass es Agenden gibt, die Vorgaben geben und nicht von allen rein positiv gesehen werden.

Was kommt auf uns zu? Wir in Bolheim müssen damit rechnen, dass der Pfarrplan 2024 auch die Bolheimer Pfarrstelle treffen wird. Wie hoch die Kürzungen ausfallen, welche zukünftigen Möglichkeiten für die Pfarrstelle es geben könnte, all das steht noch nicht fest. Aber es lähmt eine Gemeinde, die auf dem Weg ist, die im Dorf bleiben will – ja, noch mehr in ihren Ort eintauchen will, die von einer Komm- zu einer Gehstruktur sich aufmachen möchte und dabei merkt: Solche Wege zu gehen braucht die Begleitung von Hauptamtlichen. Wie das möglich sein soll mit weniger als einer 100% Pfarrstelle ist schwer bis gar nicht vorstellbar – zu mindestens nicht solange es seitens der Kirchenleitung gut umsetzbare Vorschläge und Entlastungen gerade auch im Verwaltungs- und Personalbereich für eine Kirchengemeinde gibt.

Dass Gott seine Gemeinde baut und die Kirchengemeinde Bolheim auf ihrem Weg weiter führt, sei es auch durch tosendes Wasser hindurch, daran gibt es in der Gemeinde keinen Zweifel. Dass Herausforderungen zum Meistern da sind und dass es Veränderungen geben muss angesichts der gesamten kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, daran gibt es auch keinen Zweifel. Zweifel gibt es allerdings schon daran, ob das Instrument Pfarrplan das allein richtige ist, den Herausforderungen zu begegnen. Wir haben den Eindruck, dass in unserer Kirche gefragt wird: Wie wird gekürzt? Statt zu fragen: Wie wird gestärkt? Wo empfängt eine Gemeinde Stärkung, die sich als Gemeinde im und für das Dorf versteht, ja die es sich zur Aufgabe machen möchte, als Kirche zu den Menschen zu gehen – gerade auch von kirchenleitender Seite aus. „Die Kirche bleibt im Dorf“ war das Motto des Gemeindeforums. Wir haben gemerkt, dass wir in Manchem gut Kirche im Dorf sind, in etlichem aber auch noch beweglicher Kirche sein und leben können – Gott zur Ehre und den Menschen zur Stärkung und Hilfe.

Dieser Bericht wurde vom KGR Bolheim beschlossen am 20.09.2016

*Hanna Nicolai*

Pfarrerin Hanna Nicolai

#### Anhänge:

- Thesen zum Ehrenamt
- Übersicht „Gruppen, Kreise, Angebote und Aufgaben in der Kirchengemeinde“
- Aufteilung der Aufgaben zwischen den beiden Vorsitzenden